Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 51: Weihnachtsnummer mit FHD-Beilage

Anhang: FHD : Beilage zur Schweizerischen Rotkreuz-Zeitung = SCF : Annexe du Journal de la Croix-Rouge Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FHD SCF

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN ROTKREUZ-ZEITUNG
ANNEXE DU JOURNAL DE LA CROIX-ROUGE SUISSE
SUPPLEMENTO DEL GIORNALE DELLA CROCE ROSSA SVIZZERA

Die Redaktion der FHD-Zeitung ist mit dem Roten Kreuze übereingekommen, dass die offiziellen Nachrichten der kantonalen FHD-Verbände auch in der Zeitung «Das Rote Kreuz» publiziert werden. Dieses Uebereinkommen ist umso mehr berechtigt, als zwei Drittel des Gesamtbestandes an FHD zur Gattung 10 (Sanität) gehören und damit dem Rotkreuzchefarzt unterstehen.

Um unseren Lesern aus den Kreisen des FHD die Uebersicht über diese offiziellen Nachrichten zu erleichtern, hat sich der Verlag entschlossen, in der Zeitung «Das Rote Kreuz» alle vier Wochen eine «FHD-Beilage» einzuschliessen, die, ausser den Verbandsnachrichten, Probleme und Fragen, welche die FHD interessieren, behandeln wird.

Nachrichten der kantonalen FHD-Verbände

Ausserdienstliche Verbandstätigkeit des Appenzellischen FHD

Mit Rücksicht auf die notwendige Fortbildung in den verschiedenen Fachgebieten wird die Verbandsarbeit für November-Dezember nach Gattungen getrennt durchgeführt.

1. Gattungen Administrativ, Verbindung und Feldpost.

2. Gattungen Sanität, Hausdienst und Kochen. Die appenzellischen Krankenhäuser ermöglichen in verdankenswerter Weise dem FHD-Verband die Durchführung praktischen Spitaldienstes. Die HD der erwähnten Gattungen werden im Laufe der Monate November und Dezember einmal an einem ihnen passenden Wochentag in das nächstgelegene Krankenhaus aufgeboten, wo sie von Leitung und Pflegepersonal in den praktischen Krankenhausdienst, wie er sich täglich ergibt, eingeführt werden. Diese Art der Fortbildung bedingt die Organisation von kleinen Arbeitsgruppen von höchstens zwei bis drei Teilnehmerinnen. Diejenigen HD, die sich auf unser bezügliches Zirkular vom 31. Oktober 1941 hin bereits gemeldet haben, werden in den nächsten Tagen aufgeboten.

3. Skilager (Voranzeige). Die technische Leitung beabsichtigt, mit Rücksicht auf die grosse Zahl skigewohnter HD des appenzellischen Verbandes in der Woche zwischen Weihnacht und Neujahr nächsthin ein militärisches Skilager mit passendem Arbeitsprogramm durchzuführen. Diejenigen HD, die sich dafür interessieren, werden gut tun, die Tage vom 27.—31. Dezember 1941 hiefür frei zu halten.

Als Ort dürfte mit Rücksicht auf günstige Schneeverhältnisse das Schwägalpgebiet in Frage kommen. Um die Teilnehmerinnen zu ermitteln, werden wir demnächst einen bezüglichen Fragebogen mit genaueren Angaben über Ort, Unterkunft, Verpflegung, Versicherung und Kosten den in Frage kommenden HD zustellen.

Appenzellischer FHD
Der techn. Leiter: Hptm. *Meng.*
Uebungsleiter für Verbindungsdienst:
Oberlt. *Hs. Egger*, Herisau.
Uebungsleiter für Bureaudienst:
Lt. *P. Bänziger*, Herisau.

Die Sektion Basel des VSRF

war im November in verschiedener Weise tätig: an vier Abenden wurden in der Kaserne Basel Fahren- und Verbandübungen abgehalten, die sich eines regen Besuches erfreuten. — Der Turnkurs weist auch eine erfreuliche Teilnehmerzahl auf. — Am 29. November fand das traditionelle «Santiklause-Feschtli» statt.

Zweite Tagung der Sektion FHD GLARUS

Die Uebung am 22. November wurde wiederum durch den technischen Leiter, Oblt. Leisinger, geführt. Sammelplatz: Glarus, 14.15 Uhr.

Unsere Zusammenkunft galt diesmal mehr der theoretischen Weiterausbildung, indem wir unser Wissen durch den höchstinteressanten Vortrag von Oblt. Blumer, Chef des chemischen Dienstes Luftschutz-Kp. Schwanden, bereichern konnten.

Oblt. Blumer sprach über «Allgemeines über chemische Kampfstoffe». Er erklärte uns absoluten Laien, wie, von den Massen ausprobierten und erfundenen Giften, nur verhältnismässig wenige in Wirklichkeit gebraucht werden können. Dann hörten wir von deren ersten Anwendungen und von den verschiedenen Methoden, die man bis heute kennt. Weiter, wie sich die chemischen Kampfstoffe in der Luft und in den verschiedenen Witterungen verhalten.

Er sprach uns von den vier Hauptgruppen, in welche die Gifte einzuteilen sind und er liess uns an kleinen Proben riechen, was wir mit Vorsicht, jedoch grösstem Interesse ausführten.

Daraufhin erklärte uns der Referent die Gasmaske. Mit einer kurzen Einführung in die erste Hilfe bei Gasverletzten und mahnenden Worten zu deren vorsichtigen Ausführung, schloss Oblt. Blumer seinen lehrreichen Vortrag. Anschliessend fand noch eine rege Aussprache statt.

Nach Erledigung der administrativen Angelegenheiten, hielt der technische Leiter eine Ansprache über die militärischen Pflichten ausser Dienst, die wir uns immer wieder vor Augen halten müssen. Eine davon ist das Training zur körperlichen Ertüchtigung, was dann auch den zweiten Teil unserer Tagung ausfüllte.

Oblt. Leisinger hat uns ganz tüchtig «geschlaucht» und uns zugleich wieder eine Ahnung vom Training für gute Skiläufer gegeben. Wir wissen, wie wichtig das Skifahren, besonders z. B. für Sanitätstruppen, heutzutage ist. Dies haben wir von fremden Kriegsschauplätzen lernen können. Bei der nächsten Uebung werden wir Gelegenheit haben, unsere Tüchtigkeit im Skifahren unter Beweis zu stellen.

Der vorzüglich erteilte Turnunterricht begeisterte wiederum die Mitglieder wie letztes Mal, und man trennte sich in fröhlichster Stimmung.

FHD *Tschudi Lilian.*

ASCCR Section du Canton de Neuchâtel et Jura Bernois

Le cours de gymnastique pour les C+R de Neuchâtel et des environs a lieu tous les lundis de 18 à 19 heures au Faubourg du Lac 33, Neuchâtel.

Ohne Begeisterung schlafen die besten Kräfte unseres Gemüts. Es ist ein Zunder in uns, der Funken will.
Herder.

Die russische Frau im Krieg

Leningrader Medizinstudentinnen sind in einem freiwilligen Sanitätskorps zusammengezogen worden, um den Verwundeten Hilfe zu leisten und den Mangel an Sanitätspersonal auszugleichen. Wir zeigen diese Medizinstudentinnen, mit Hilfsgeräten versehen, vor dem Abtransport an die Front.

Associazione SCF Svizzera Italiana

Le SCF della Svizzera italiana organizzano diverse manifestazioni per i prossimi mesi. Approfittando del generoso dono di una munifica signora anonima cha ha offerto 100 franchi alle nostre complementari per una riunione piacevole, tutte le sezioni hanno deciso di tenere una castagnata in comune. Lugano, Locarno, Mendrisio, le Tre Valli, Bellinzona in un con le camerate delle valli italiane del Grigioni, terranno anche una festicciola natalizia riunendosi in un pomeriggio di sana e allegra camerateria per festeggiare in comune il primo Natale dell'Associazione. Le nostre SCF artiste si faranno un piacere d'intrattenere le loro camerate con delle produzioni allegre diverse e tutte le complementari che volessero prodursi nelle rispettive sezioni diano avviso alla capogruppo o a chi ne ricevette l'incarico speciale. Siamo certe che avremo dei numeri strabilianti e che le nostre SCF riporteranno un grato ricordo dalla festa natalizia della loro Associazione.

SCF Elsa Franconi, Pres. Ass. Svizz. ital.

Der FHD-Verband Kanton St. Gallen

ist in drei regional getrennten Versammlungen im Juni ins Leben gerufen worden. Der Appell zum Beitritt hat bei den FHD starken Widerhall gefunden. Fortwährend wächst auch die Zahl der Aktivmitglieder, was zum Teil ein Erfolg der bisher durchgeführten Uebungen ist. Da unser Kanton stark verzweigt ist, mussten sechs Bezirksgruppen unter der Leitung von speziell ausgebildeten FHD gegründet werden. Die Ortsgruppe St. Gallen ist naturgemäss die grösste, die wiederum in fünf Gruppen zu je zirka 25 FHD zerfällt. Eine davon umfasst alle FHD, die aus beruflichen Gründen nicht über einen freien Samstagnachmittag verfügen und ihre Uebung jeweils am Sonntag durchführt. Um die Festung Sargans herum ist eine zweite Gruppe entstanden, wo eine ansehnliche Zahl FHD im Aktivdienst stehen. Ihre Teilnahme an den Verbandsübungen wird vom Festungskommando gewünscht. Zur Durchführung der Uebungen stehen dieser Bezirksgruppe Offiziere und Unteroffiziere für Instruktionen theoretischer und praktischer Art zur Verfügung. In den andern Gruppen lastet die Programmgestaltung und -durchführung stärker auf der Gruppenleiterin. Eine dritte Gruppe besteht im untern Rheintal, deren Leiterin auch die Verantwortung für die Gruppe Rorschach und Umgebung trägt. Dann bilden alle FHD des Toggenburgs, von Wildhaus bis Wil, eine Gruppe; und schliesslich haben sich die FHD der Bezirke See und Gaster zusammengeschlossen.

Bis jetzt sind überall fünf Uebungen zu je 3—4 Stunden durchgeführt worden. Sie stehen ganz auf militärischer Grundlage. Das Programm umfasste im wesentlichen Körpertraining (Turnen und Spiel), Exerzieren, Ausmärsche, Militärtheorie, Vorträge. Auch der geselligen Seite ist Rechnung getragen worden. Verschiedenen Gruppen hat St. Niklaus einen Sack und gute Ratschläge gebracht. — Für die Erfüllung der Aufgaben, die dem Verband von der Abteilung FHD im Armeestab gestellt worden sind, bedeutet es eine gewisse Schwierigkeit, dass die Mitglieder sehr verschiedenartig ausgebildet sind. Man spürt den Mangel an Einheitlichkeit in der EK-Ausbildung der verschiedenen Gattungen, nicht zu reden von den vielen «Bedingten», die überhaupt noch keinen EK mitgemacht haben und denen die ersten Begriffe der militärischen Haltung, körperlich und geistig, in den Verbandsübungen beigebracht werden müssen. So gestaltet sich das Aufbauen auf vorhandene Kenntnisse eher schwierig, was besonders auch in der fachtechnischen Aus- und Weiterbildung sich gezeigt hat. In der kurzen Uebungszeit, die nur einmal im Monat die Verbandsmitglieder vereinigt, kann nur ein Teil von allem geleistet werden, was zu erreichen das hochgesteckte Ziel sein sollte. Die Uebungen haben jedoch in hohem Masse bewiesen, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl, die Kameradschaft unter den FHD im Verband stark gefördert werden. Der Geist der Hingabe an die Pflicht, des Opfers für das Vaterland beherrscht jede FHD und zeigt sich im guten Willen, den alle jeweils in den Uebungen an den Tag legen. Diese Tatsache allein schon rechtfertigt durchaus den Zusammenschluss der militärischen FHD zu einem ausserdienstlichen Verband — keine möchte den Kontakt mehr missen.

FHD *Nef Rose.*

La Section vaudoise de l'ASCCR

se réunit à son «stamm» au Buffet de la gare de Lausanne, 1re classe, le premier mardi de chaque mois à partir de 20 h. 30.

Les SCF et les CCR de passage à Lausanne, y seront les grandes bienvenues.

Invitation cordiale également, à toutes les SCF habitant Lausanne.

Als Kursärztin in den Einführungskursen für FHD

Die Einführungskurse für FHD bedeuten Rekrutenschulen für die verschiedenen Gattungen. Der Arztdienst wird durch eine Aerztin versehen. Schon bei der sanitarischen Musterung anlässlich der Rekrutierung war eine Aerztin anwesend, die mit dem Militärarzt die sanitarische Untersuchung durchführte. Die ärztliche Tätigkeit in einem EK ist weitgehend anders als die Arbeit in einem Spital oder in einer ärztlichen Praxis. Vor allem sind eine Menge administrativer Einrichtungen und Fragen zu berücksichtigen. Es wurde daher von der Abteilung für Sanität ein kurzer Einführungskurs für Militärärztinnen durchgeführt, der zum Zweck hatte, Aerztinnen in dieses Gebiet einzuarbeiten.

Zur Zeit der ersten Rekrutierungen für FHD war man sich noch durchaus nicht klar, was für Anforderungen in körperlicher und geistiger Hinsicht an die militärisch eingeteilten FHD gestellt werden würden. Eine Altersgrenze nach oben war praktisch nicht vorhanden, so dass sich die Rekruten in den EK aus ganz verschiedenen Jahrgängen zusammensetzen, was schon eine gewisse Schwierigkeit bedeutet. Neuerdings ist die Altersgrenze auf 48 Jahre festgelegt, da es sich gezeigt hat, dass Aeltere durchschnittlich der körperlichen und oft auch seelischen Beanspruchung nicht gewachsen sind. Jedoch

Ich habe mein Gepäck im Leben schon drei-, viermal verloren; man muss sich gewöhnen, es hinter sich zu werfen. *Stein.*

Die Welt ist in einem ewigen Umschwung von Hass zu Liebe und von Liebe zu Hass. Es gibt immer ein ganzes Zeitalter des Kampfes und Hasses und ebenso unabänderlich wie die Jahreszeiten einen neueren Aufschwung zu reineren Zeiten.

Empedokles.

Eine finnische Lotta
verproviantiert russische Kriegsgefangene.

wird jeder einzelne Fall in den EK. gründlich untersucht, bevor die FHD aus Altersgründen nach Hause und vor UC geschickt wird. Viele, die aus körperlichen Gründen für den militärischen Hilfsdienst ungeeignet sind, können sehr gute Dienste leisten im zivilen Hilfsdienst und werden jeweils dorthin verwiesen.

Am Einrückungstag findet die sanitarische Eintrittsmusterung statt. Da durchschnittlich 300 Rekruten einrücken, gestaltet sich diese sanitarische Musterung etwas summarisch. Die Aerztin fordert alle die FHD auf, sich bei ihr zu melden, die:

1. sich krankheitshalber unfähig fühlen, den bevorstehenden Dienst zu leisten;
2. die ein ärztliches Zeugnis mitbringen;
3. die in ihrer Umgebung ansteckende Krankheiten hatten;
4. die in den letzten vier Wochen krank gewesen waren.

Diese Rekruten werden gesammelt und kommen zu einer gründlicheren Untersuchung ins KZ (Krankenzimmer). Nach der Untersuchung wird entschieden, ob die Rekruten wieder nach Hause entlassen werden oder den EK mitmachen können. In fraglichen Fällen werden die FHD versuchsweise behalten mit der Aufforderung, sich nach zwei Tagen zur Krankenvisite zu melden.

Die Krankenvisite.

Bei den FHD wird eine solche sowohl am Morgen und am Abend durchgeführt, wobei allerdings die Abendvisite die Hauptkrankenvisite darstellt. Zur Morgenvisite sollen sich nur solche FHD melden, die über Nacht krank geworden sind, oder, wenn wegen eingetretener Periode ein Dispens fürs Turnen gewünscht wird. In der Regel wird ein Dispens fürs Turnen in diesen Fällen für einen Tag ohne weiteres erteilt. Jedoch sind wir der Ansicht, dass eine gesunde Frau auch in dieser Zeit den Betrieb in einem EK ohne Schaden für ihre Gesundheit voll mitmachen kann. Wenn während der Periode Beschwerden auftreten, so ist ärztliche Behandlung am Platz und die FHD kommt ins KZ, eventuell nur stundenweise. Frauen mit regelmässigen, starken Menstruationsbeschwerden sind für den militärischen Hilfsdienst ungeeignet. Ein EK bedeutet für eine gesunde Frau wohl eine ziemlich grosse körperliche und auch geistige Anstrengung; jedoch sind die Forderungen durchaus nicht überspannt.

Die Morgenvisite findet vor Arbeitsbeginn statt, die Abendvisite unmittelbar nach Arbeitsschluss. Notfälle kommen sofort ins KZ.

Zur Hauptkrankenvisite werden die Rekruten durch ihre Gruppenführerin gesammelt und geschlossen ins KZ geführt. Die Kranken werden auf einem Rapport und ins Taschenbuch der Aerztin eingetragen. Die Aerztin bestimmt, ob Diensttauglichkeit besteht oder nicht; eventuell wird ein Dispens erteilt für körperlich anstrengende Uebungen, wie Turnen, Exerzieren, Transport von Hand, Ausmarsch. Die ambulant zu Behandelnden sind meist durchaus fähig, den EK mitzumachen. Die Dienstuntauglichen bleiben im KZ. Sie bringen ihre Bettwäsche und Effekten aus dem Kantonnement mit.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass in einem KZ die ambulant Behandelten in grosser Ueberzahl sind. Die Betten im KZ sind hauptsächlich tagsüber stundenweise belegt. Schwerkranke werden nach drei Krankheitstagen im KZ in ein Spital evakuiert, wenn vorauszusehen ist, dass die Erkrankung im Verlaufe des nur kurzfristigen Kurses nicht abheilt.

Die Krankheiten und Beschwerden der sich zur Krankenvisite Meldenden sind sehr mannigfaltig. Bei der für die Meisten vollständig veränderten Lebensweise sind die FHD *Erkältungskrankheiten* relativ stark ausgesetzt. Eine Rolle spielen dabei häufig unzweckmässige Bekleidung und unzweckmässiges Verhalten. Zur Arbeit werden die aus dickem Baumwollstoff bestehenden Arbeitsschürzen getragen. Je nach Jahreszeit muss sich die FHD unter der Schürze wärmer oder leichter bekleiden. Für das Turnen wird aus Zeitmangel (immer pressieren!) häufig unterlassen, sich möglichst auszuziehen. Dies besonders in Uebergangszeiten oder im Winter. Es kommt durch die Bewegung zu einer Erhitzung des Körpers und in der darauffolgenden Theorie zu starker Abkühlung, was die Anfälligkeit für Katarrhe aller Art erhöht. Beim engen Zusammenleben im Kantonnement und Kasernenbetrieb ist zudem die Gefahr der Tröpfcheninfektion grösser als im Zivilleben. Deshalb sind wir der Ansicht, dass sich auch leicht katarrhalisch Erkrankte zur Krankenvisite melden sollen, damit durch die ambulante Behandlung die Infektionsgefahr möglichst klein wird.

Akute Verdauungsstörungen treten bei den FHD häufig auf, bedingt durch die veränderte Ernährung, Lebensweise und Klimawechsel. Es handelt sich einerseits um Durchfälle und Erbrechen, anderseits um Verstopfung. Bei den erstgenannten Erkrankungen melden sich die FHD meist sofort zur Krankenvisite, warten jedoch bei Verstopfung gewöhnlich viel zu lange. Es wäre zu wünschen, dass

Worte des Bischofs Asterius von Amasia an den Mann über die Frau (4. Jahrhundert)

Die Frau ist wie ein Glied von dir, deine Hilfe, dein Trost in den Prüfungen des Lebens. Sie pflegt dich in der Krankheit. Sie tröstet dich im Schmerz. Sie ist der Schutzengel deines Herdes, die Vertreterin deiner Rechte. Sie duldet dasselbe Leiden wie du, sie geniesst dieselben Freuden. Sie erhält deinen Reichtum. Bist du arm, so weiss sie aus den geringsten Hilfsmitteln Vorteile zu ziehen. Wenn dein Glück abnimmt, verbirgst du dich mutlos. Deine falschen Freunde verschwinden, deine Sklaven verlassen dich. Deine Frau allein bleibt als Dienerin des Mannes bei seinem Leiden und lässt dir die Pflege angedeihen, deren du bedarfst. Sie trocknet deine Tränen, verbindet deine Wunden, wenn du misshandelt worden bist, und folgt dir in den Kerker.

(Walter Schubart, «Europa und die Seele des Ostens».)

Geh ich die Gassen entlang,
da sitzen alle die braunen
Mädchen und schauen und staunen
hinter meinem Gang.

Bis eine zu singen beginnt
und alle aus ihrem Schweigen
sich lächelnd niederneigen:
Schwestern, wir müssen ihm zeigen,
wer wir sind. *Rainer Maria Rilke.*

sich die FHD in allen Fällen von Verdauungsstörungen zur Behandlung melden.

Es ist uns aufgefallen, dass die Fälle von *Marschkrankheiten* auch bei den FHD häufig sind, was umso verwunderlicher ist, als in bezug auf die Märsche wirklich nicht viel verlangt wird. Es wird erwartet, dass die FHD zweckmässige Schuhe mit flachen Absätzen tragen, da sich tatsächlich nur solche für den Dienst in einem EK eignen. Nun zeigt die Erfahrung, dass für viele das Tragen solcher Schuhe etwas Ungewohntes ist und die Folgen zeigen sich bald in Blasen, Sehnenscheiden- und Knochenhautentzündungen, sowie Schwellungen der Knöchel. Andere FHD tragen zu leichte Schuhe mit halbhohen Absätzen, die für einen Ausmarsch durchaus ungeeignet sind. Eine FHD sollte, wenn sie nicht überhaupt auch im Zivilleben Schuhe mit flachen Absätzen tragen will, sich für einen Militärdienst so vorbereiten, dass sie sich im Tragen dieser Schuhe übt. Es sollte nicht vorkommen, dass nach einem knapp anderthalbstündigem Marsch, ohne jede Packung, auf guter Strasse und bei kühlem Wetter, eine grössere Zahl von Fusskranken sich zur Abendvisite melden müssen. Wichtig ist natürlich auch eine sachgemässe Fusspflege, die die Frauen oft überhaupt nicht zu kennen scheinen. Abhärtung der Füsse durch tägliche kalte Waschungen und gutes Trockenfrottieren, Entfernung von Hornhaut und Hühneraugen, richtiges Schneiden der Zehennägel sollte nicht nur im Militärdienst, sondern auch zu Hause zur Gewohnheit werden. Wer an übermässiger Schweissekretion leidet, muss entsprechende Behandlung, eventuell auf ärztliche Verordnung, durchführen.

Ins gleiche Kapitel gehören auch Fragen, die die allgemeine *Körperhygiene* betreffen. Es dürfte eigentlich vorausgesetzt werden, dass peinliche Sauberkeit an Körper und in der Bekleidung eine Selbstverständlichkeit sei. Leider mussten wir bei gelegentlichen Leibesvisitationen und auf der Arztvisite feststellen, dass FHD offenbar dachten, sich in einem EK, wo es in sanitärer Hinsicht ja meist weniger bequem ist als zu Hause, etwas gehen lassen zu können. Die hygienischen Verhältnisse in den EK sind durchaus so, dass eine einwandfreie Sauberkeit verlangt werden darf. Allerdings ist die im Tagesbefehl für die Körperpflege reservierte Zeit zu knapp, und die FHD muss daher von ihrer freien Zeit für diesen Zweck opfern. Ausserdem gilt es, gewisse Hemmungen zu überwinden, die bei den Frauen, für die der Militärdienst mit seiner engen Gemeinschaft etwas Neues ist, eine grosse Rolle spielen. Im Interesse dieser Gemeinschaft sind wir uns die Ueberwindung dieser Hemmungen gegenseitig schuldig. Es wird in den EK übrigens darauf Rücksicht genommen, indem spezielle Toilettenräume zur Verfügung gestellt werden und der Duschenraum verdunkelt wird.

Eine tägliche kurze Ganzwaschung halten wir für unerlässlich. Es sollte dies ja eine Gewohnheit sein, die wir aus dem Zivilleben mitbringen und auch im Militärdienst nur missen wollen, wenn es wirklich nicht anders geht. Durch das tägliche Luftbad bei der Körperreinigung erzielt man zudem eine nicht zu unterschätzende Abhärtung des ganzen Körpers. Wenn aus irgendwelchen Gründen die tägliche Reinigung nicht durchgeführt werden kann, so ist darauf zu achten, dass die Wäsche oft gewechselt wird. «Wir schicken statt unserer die Wäsche ins Bad,» wie ein bekannter Hygieniker sagt.

Zahlreich sind die Fälle von *Muskel-* und *Sehnenzerrungen*, die zur ärztlichen Behandlung kommen. Sie treten meist schon in der ersten Woche auf. Oft handelt es sich sogar um Muskelrisse, die naturgemäss eine längere Heilungsdauer beanspruchen. Diese Beobachtung ist umso erstaunlicher, als durchschnittlich nicht mehr als ein bis zwei Stunden geturnt und exerziert wird. Dazu kommen allerdings die vielen Treppenstufen, die täglich mehrmals begangen werden. Aber immerhin ist die körperliche Anstrengung durchaus nicht übermässig. Dies beweist auch die Tatsache, dass die Mehrzahl der Rekruten sich wohl in den ersten Tagen einen Muskelkater zuzieht, der jedoch rasch wieder wegtrainiert wird, so dass in der zweiten Woche keine Muskel- und Gelenkschmerzen mehr auftreten. Es muss in den EK auch durchaus eine körperliche Abhärtung angestrebt werden, da von einer FHD schon im Frieden und noch mehr im Ernstfall sehr viel verlangt wird in bezug auf Ausdauer, Widerstandskraft im Ertragen von Unannehmlichkeiten, Witterungseinflüssen und unregelmässiger, vielleicht sogar ungenügender Ernährung. Es ist daher ausserordentlich zu begrüssen, dass auch die FHD in den Stäben einen regelmässigen und obligatorischen Turnbetrieb haben. Aber auch alle FHD die nicht im Dienst sind, besonders auch die bedingt eingeteilten, sollten es sich zur Pflicht machen, ihre körperliche Widerstandskraft zu üben und auf der Höhe zu behalten durch Turnen, Wandern und Sport. Durch ein regelmässiges körperliches Training werden ja nicht nur Muskeln, Gelenke und innere Organe, sondern auch die seelische Widerstandskraft gestärkt. Dies müssen sich auch alle die merken, die unter sogenannten funktionellen Störungen leiden, d. h. Störungen, wo kein krankhafter organischer Befund erhoben werden kann.

Nicht vermeiden lassen sich allerlei kleinere *Unfälle* durch Sturz beim Turnen und Exerzieren und in der Verdunkelung. Alle diese Verletzungen sollen sofort gemeldet werden, damit sie sachgemäss behandelt werden können. Die erste Behandlung ist für die Ausheilung oft von ausschlaggebender Bedeutung. Natürlich wird eine leichte Knöchelverstauchung nicht volle Dienstuntauglichkeit verursachen. Jedoch ist die FHD während des ganzen EK behindert und muss oft unter Schmerzen weitermachen. Schwerere Unfälle müssen evakuiert und der EK in einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden, vorausgesetzt, dass wieder volle Diensttauglichkeit eintritt. Auch ist hierzu zu bemerken, dass nach sportärztlicher Erfahrung die Unfallgefahr für Trainierte sehr viel kleiner ist als für Untrainierte.

Unser aller Ziel ist, aus den FHD eine Elitetruppe zu machen, bestehend aus vollwertigen, seelisch, fachtechnisch und körperlich leistungsfähigen Frauen. Jede FHD kann an diesem Ziel mitarbeiten durch Selbsterziehung, Weiterbildung in fachtechnischer Hinsicht und körperliches und seelisches Training. FHD Dr. *E. Walther.*

zur Wundheilung

VINDEX reinigt die Wunde und verhütet Infektion und Eiterung. Fördert Heilung und Hautbildung. Verbandwechsel stets schmerzlos, weil VINDEX nie klebt. Seit über 20 Jahren bewährt. Sollte in keiner Hausapotheke fehlen.

VINDEX-Kompressen Fr. 2.10
VINDEX-Binde Fr. 1.70
VINDEX-Wundsalbe Fr. 1.25

stets frohmütig und leistungsfähig

sicher im Verkehr mit der Umwelt auch an kritischen Tagen, dank der zeitgemässen FLAWA-Hygiene:

Cella blau auflösbar. Extra-starke Zellstoffwatte-Füllung, daher grosses Aufsaugvermögen. Weiche, florartige Trikothülle, die nie scheuert.

Cella orange auflösbar. Aus Zellstoffwatte und Trikotnetz. Die Sparbinde für leichte Tage und für Jugendliche.

Mensa extra-weich, mit Verbandwatte-Füllung. Für besonders Empfindliche. Wird im Feuer oder WC vernichtet.

Cos das Monatskosmetikum, sichert Wohlbehagen und Frische, desodoriert, verhütet Hautreizung und Krämpfe.

Alles Qualitätsprodukte der

FLAWA Schweizer Verbandstoff- und Wattefabriken A.G. Flawil

Liebe FHD!

Du wirst bestimmt von der «Schweiz. Kinderhilfe der Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder» gehört haben. Seit zwei Jahren hat diese Arbeitsgemeinschaft, der 21 schweizerische Organisationen angehören, ein Hilfswerk aufgebaut, das sowohl durch seine Kinderheime, Milchküchen, Säuglingsfürsorgestellen, Patenschaften, als auch durch Aufnahme von Tausenden notleidender Kinder aus dem Auslande viel Leid gelindert hat. Seit ihrem Beginn unterhielt diese Arbeitsgemeinschaft freundschaftliche Beziehungen zum Schweiz. Roten Kreuz, von dem es bis dahin mit reichen Geldmitteln und Naturalgaben unterstützt wurde.

Im Hinblick auf das grauenhaft anwachsende europäische Elend und im Bestreben, alle helfenden Kräfte zusammenzufassen, wurde nun das ganze Kinderhilfswerk dem Schweiz. Roten Kreuz angegliedert. Es trägt jetzt den Namen

Schweiz. Rotes Kreuz, Kinderhilfe
(Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder).

Diese Kinderhilfe wird in den nächsten Wochen mit grossen Aufgaben an das Schweizervolk, ganz besonders aber an die Schweizerfrau, herantreten. Sie zählt dabei auch auf dich, FHD! Sie nimmt an, dass du ihre Bestrebungen überall und zu jeder Zeit unterstützen wirst. Sie erwartet von dir,

dass du nachdenkst über die moralische Pflicht der Schweiz, eine grosszügige Hilfe für die Kinder kriegsgeschädigter Länder durchzuführen,

dass du dich diesem Gedanken mit ganzer Ehrfurcht vor dem jungen bedrohten Leben hingibst,

dass du all deine Kräfte wachrufst, um überzeugend und kraftvoll bei den weniger Einsichtigen für die Kinderhilfe zu werben. Nicht umsonst hat die Natur dem Weibe das junge Leben anvertraut; ihr ganzes Wesen ist von der Bestimmung erfüllt, Leben zu erneuern und das Leben zu bewahren.

Ueber die grosse Not vieler Länder und über die Aufgabe der Frau in unserem begünstigteren Lande sollst du nun nachdenken, liebe FHD. Du bereitest dich dadurch innerlich auf die Pflichten vor, denen die Schweizerfrau nicht ausweichen darf, noch auszuweichen wünscht.

In der nächsten FHD-Beilage werden wir von diesen Aufgaben eingehender sprechen können. Heute lassen wir noch einen Dichter — Ernst Wiechert — von müden und hungernden Kindern erzählen, die ausgezogen waren, um das gelobte Land zu suchen, da die abgehärmte Mutter kein Brot mehr zu verteilen hatte... Ein Schafhirt, einarmig und verbittert, nahm die Kinder auf:

«Kommt mit!» rief er zurück. «Ihr sollt warm und gut schlafen heute.»

Und dann stolperten sie durch die brausende Nacht hinter seinem Schatten her, ohne des Kommenden zu gedenken, tot auch für das Gewesene, und nichts als der Schritt, den sie gerade taten, war ihnen das Schicksal der Stunde.

Doch während ihre Seelen unter dem Sturme gingen, war die Seele des ihnen Vorausschreitenden von dem Erlebnis der Stunde schwer erfüllt...

Er hätte nicht sagen können, was an dieser Schar der Hilflosen ihn ergriffen hatte und ihn bewog, sie mit sich zu nehmen in das dunkle Haus zwischen Wald und Heide. Vielleicht war es das Weinen des Kindes, denn er hatte sehr lange keine Kinder gesehen oder gar weinen gehört...

Eingebettet in ein brausendes Waldstück lag der Stall mit dem tiefen Dach. Davor dehnte sich die Heide im fahlen Licht der Nacht. Sie sahen nichts davon. Erst als aus der Laterne am Deckenbalken ein schwaches rötliches Licht über Herd und Tisch und Heukammer schwankte, ertrinkend in der grundlosen Tiefe des Stalles, aus der nur vorne die Köpfe der Schafe auftauchten, trat das Wunder in ihre erwachenden Augen, und in Wärme und Geborgenheit schmolz die Erstarrung der Fremde, zum ersten Lächeln erblühend, das dieser Tag ihnen gebar.

Unbeholfen, immer noch mit finsteren Augen, stand der Hirt unter der Laterne, geblendet von dem Glanz, den das matte Licht in soviel jungen Augen entzündete. Es war nichts zu hören als ab und zu die Bewegung der vielen Tierkörper, die wie eine leise Welle an der hintersten Wand sich erhob, bis sie stossend an der Schwelle verklang, und der Wipfelchor des Sturmes, dessen auflodernde Akkorde am Dach zu ihren Häupten sich brachen.

Bis die kleine Eva aufstand und, von kindlicher Erinnerung bewegt, in das Dunkel des Stalles die Frage schickte: «Ist das... der Stall von Bethlehem?»

Es kam keine Antwort. Nur der Hirt hob die Hand, als wollte er sie auf ihren Scheitel legen. Aber er liess sie wieder sinken.

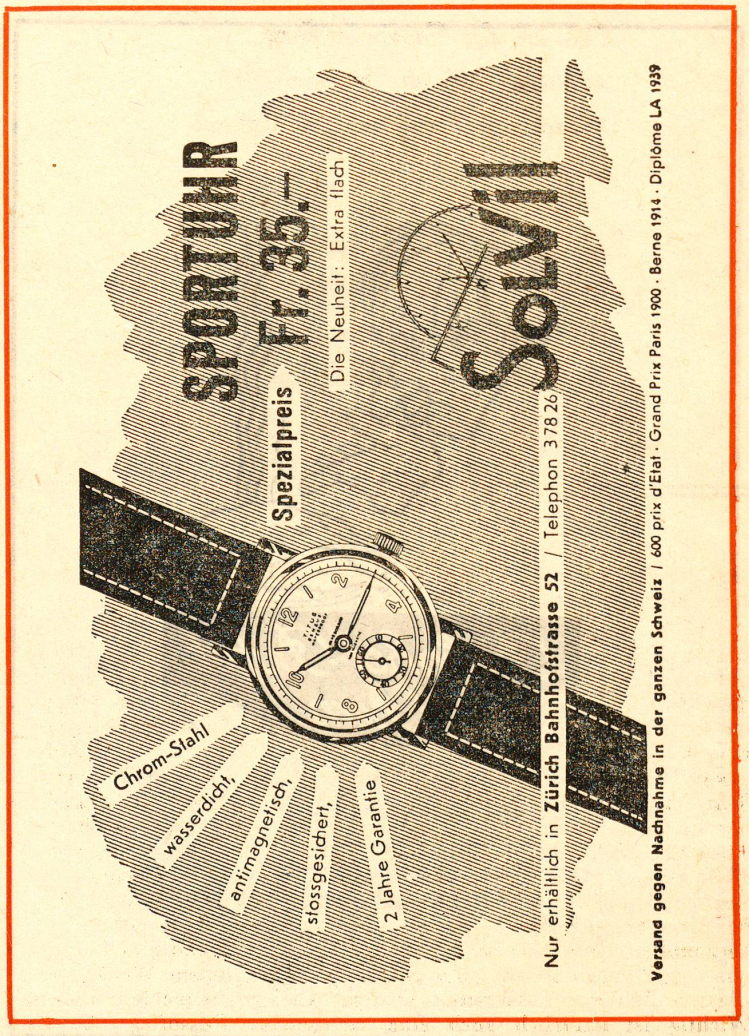
«Ihr könnt euch wohl ins Heu legen,» sagte er mit rauher Stimme. «Dann könnt ihr nachher essen.»

Sie gehorchten, nachdem sie die Wagen zusammengeschoben hatten. Aber sie schliefen nicht. Sie lauschten auf die Töne der nächtlichen Erde, sie blickten um sich wie Kinder in einem fremden Hause, leise einander zuflüsternd, was sie Seltsames sahen, und in ihren Augen wie in ihrer Stimme lag noch der Nachhall der Verstossung und des Grauens vor der Verlorenheit auf dem Meere der Fremde.

Erst als das Feuer im Herde wuchs an Licht und Wärme, als sie den Einarmigen ab- und zugehen sahen, mit Zurüstungen beschäftigt wie zu einem Mahle, als der Hund sich streicheln liess und sich behaglich in die Decken rollte, da stieg der erste tiefe Seufzer aus dem Abgrund des Erlebens, und ein leises Lachen flog wie ein später Herbstvogel über die sanft bestrahlten Scheitel.

Der Einarmige wandte sich nicht um. Er hielt nur verstohlen inne bei seiner Arbeit, und bittere Gedanken breiteten ihren Widerschein über seine gefaltete Stirn. Sie würden sonst in der Nacht sein, dachte er dann. Und die Nacht ist nicht gut...

Danach setzten sie sich zu Tische und das Licht der Lampe fiel über die schimmernden Scheitel, die über das Glück der Speise sich beugten, als sei es eine Handlung hingegebener Frömmigkeit, und es



plus-VITE

Das alkalifreie Waschmittel für Wolle und Seide

Nur 30 Einheiten für das 1 Fr. Paket

A. Burkhardt, Basel

war nichts zu vernehmen als der weiche Laut der Löffel am Holz, das mahnende Winseln des Hundes und das verstohlene Drängen der Tierkörper in der Tiefe des dunklen Stalles.

In dieser Stunde erleuchtete das finstere Antlitz des Hirten sich von einem inneren Lichte, und wie er die Augen über die Köpfe der Kinder gleiten liess, fühlte er dunkel und schwerfälligen Geistes, dass die Jahre des Krieges nicht den höchsten Gipfel der Welle bilden könnten, zu der sein Leben sich erhoben hatte und dass selbst das Rauschen der Erde unter blanker Pflugschar ärmer erklingen müsste als der glückselige Atem dieser Hungrigen, denen er eine Speise bereitet hatte.

Und in solchem Gefühl wunderbarer Wandlung legte er den Arm um Evas kleinen Körper, die zu seiner Rechten sass und die nun, gesättigt und müde, den Kopf an seine Schulter gelehnt hatte und blieb so, mit geschlossenen Augen in die Tiefe des Lebens blickend, das sich wie aus einem grauen Meere über Nacht vor seine Hand gehoben hatte.

Vaccinations préventives (Suite)

Vaccination contre le choléra.

La vaccination préventive contre le choléra est une des plus anciennes. Elle fut tentée pour la première fois en 1885 par un médecin espagnol, Ferran (de Barcelone) qui injectait sous la peau des vibrions cholériques vivants sans provoquer de symptômes cholériques. Ensuite Haffkine, se servant également comme vaccin de vibrions vivants, vaccina aux Indes de 1893 à 1895 environ 42'000 personnes et la mortalité diminua de 72 %.

D'autres auteurs pratiquèrent plus tard avec des méthodes diverses des vaccinations en Chine, en Perse, aux Indes et en Russie, avec des résultats satisfaisants.

Les avantages de la vaccination anticholérique en période d'épidémie ont été nettement démontrés pendant la guerre balkanique de 1912—1913. Tandis que la mortalité parmi les soldats et les civils grecs vaccinés fut relativement minime, le choléra fit de très nombreuses victimes parmi les troupes bulgares, roumaines et serbes non vaccinées.

Aussi, pendant la guerre de 1914—1918, la vaccination fut-elle appliquée en grand dans toutes les armées; chaque nation avait son procédé préféré. Les contingents français destinés aux armées d'Orient furent vaccinés avec un vaccin chauffé provenant de l'Institut Pasteur de Paris. Les hommes recevaient deux injections de 1 et 2 cm³, à 7 jours d'intervalle. Il n'y eut qu'un seul cas de choléra dans les corps expéditionnaires français. De bons résultats furent également obtenus dans les armées russes (où la mortalité baissa de 50 %), autrichienne, italienne et roumaine. L'armée serbe n'ayant pas été vaccinée subit de lourdes pertes au cours de l'évacuation et de la retraite; l'épidémie fut cependant coupée net après l'arrivée des Serbes à Corfou où ils furent vaccinés.

L'efficacité de la vaccination anticholérique est donc pleinement établie. Elle permet en effet de combattre facilement l'épidémie et doit, d'autre part, être conseillée à tous ceux qui se rendent dans des pays où le choléra est endémique. L'immunité, malheureusement, ne dure pas longtemps, 4 à 6 mois environ, d'où nécessité de revacciner.

Les vaccins actuellement employés sont nombreux, mais se ramènent à deux types principaux:

1° Vaccins à vibrions cholériques tués, dont les prototypes sont d'une part le vaccin de l'Institut Pasteur, constitué par une émulsion de vibrions cholériques sélectionnés et chauffés et, d'autre part, le vaccin polyvalent de Vincent, préparé avec les cultures de 5 races de vibrions tués à l'éther.

2° Vaccins à vibrions vivants: vaccin de Ferran, utilisant les vibrions provenant directement des cholériques; vaccin de Haffkine à vibrions de virulence exaltée et rendue constante par passage sur cobaye.

Suivant l'avis des experts, ce qui importe pour la préparation d'un bon vaccin c'est que les vibrions soient choisis parmi les variétés les plus diverses, de préférence indigènes, fournis par l'épidémie régnante et aussi virulents et toxigènes que possible.

Quant à l'efficacité de la protection, on admet que si 3 injections protègent dans 100 % des cas, on peut compter que 2 injections protègent dans 75 % et une seule dans 25 % des cas environ.

Vaccination contre la peste.

De premiers essais de vaccination contre la peste ont été faits par Samaïlowitz il y a 160 ans environ, mais ces tentatives non plus que celles faites au début du XIXe siècle ne furent pas heureuses. En 1895, Yersin, Calmette et Borel réussirent à vacciner les animaux, mais c'est Haffkine qui, le premier, l'appliqua largement aux Indes et a noté une diminution considérable de la morbidité pesteuse grâce aux vaccinations.

Les vaccins utilisés contre la peste sont de diverses natures: on a employé des cultures chauffées, des extraits microbiens, exsudats chauffés, etc. Le plus utilisé, en France, est le vaccin antipesteux de l'Institut Pasteur constitué par une émulsion en solution physiologique de bacilles de la peste, tués par un chauffage à 70°.

Des vaccinations ont été pratiquées avec ce vaccin à Paris même en 1920, dans les milieux contaminés de la zone suburbaine. Sur 1200 personnes vaccinées, il n'y eut pas un seul cas de peste, alors que certains individus qui avaient refusé la vaccination furent frappés les jours suivants.

L'immunité dure environ 6 mois. Dans les pays tempérés, une seule injection de 2 cm³ est suffisante pour immuniser des adolescents et des adultes. Dans les pays tropicaux, en période d'épidémie, trois injections sont nécessaires.

Au cours de ces dernières années, on a essayé de substituer les vaccins vivants aux vaccins tués, notamment à Madagascar et à Java. Le vaccin employé est une culture de bacilles de peste, atténuée par des repiquages sur gélose pendant plusieurs années. Les résultats obtenus par cette méthode de 1933 à 1938 ont démontré son inocuité et sa grande efficacité: en 5 ans la mortalité pesteuse a été réduite de 80 %.

Das Buch - Der Film

Unsere Heilpflanzen in neuer Wertung und Geltung. Von Eugen Fischer. Praktischer Ratgeber für den Anbau, das Sammeln und die Verwendung einheimischer Heil- und Gewürzpflanzen. — 360 Seiten Lexikonformat (19 × 25 cm), mit 80 farbigen Tafeln nach Aquarellen und handkolorierten Kupferstichen. — 1941, Zürich, Albert Müller Verlag. — In Ganzleinen geb. Fr. 39.— (auch in zehn Lieferungen à Fr. 3.30 erhältlich).

Die moderne Heilpflanzenlehre ist keine «alte Kräuterweisheit» mehr, die angezweifelt oder missachtet werden kann. Sie hat sich mehr und mehr Geltung verschafft, auch dort, wo man sich noch vor wenigen Jahren ungern zu ihr bekannte. Wie manche andere medizinische Disziplin, die wie sie ihren Urgrund und Wurzelboden in der Volksheilkunde hat, wird auch sie heute an zeitaufgeschlossenen Hochschulen gelehrt. Wie gross ihre Bedeutung in Wirklichkeit ist, hat zudem die Tatsache bewiesen, dass im Laufe des letzten Sommers das Eidg. Kriegswirtschaftsamt mehrfach nachdrücklich zum Sammeln unserer einheimischen Heilpflanzen aufforderte.

Im Grunde genommen wissen nur wenige Menschen, welche geheimnisvollen Kräfte in vielen Pflanzen enthalten sind, die am Wegrand, auf Wiesen und Aeckern, im Wald und am Wasser gedeihen. Schon Paracelsus hat das Wort geprägt: «Alle Wiesen und Matten, alle Berge und Hügel sind Apotheken.» — Das vorliegende, für die weitesten Volkskreise bestimmte Werk gibt umfassende und zuverlässige Antwort auf alle einschlägigen Fragen, wie: Was sind Heilpflanzen? Wie erkennt man sie? Wie sammelt man sie? Wie baut man sie an? Welche Rolle spielen sie in der Medizin und in der Volksheilkunde? Welche Kräfte wohnen in ihnen? Welche Krankheiten lassen sich damit heilen? Es stellt eine sorgfältige und überaus wertvolle Arbeit dar, die den Verfasser viele Jahre hindurch beschäftigt hat, und es zeugt sichtlich von einer ebenso grossen Liebe zu den Pflanzen wie zur Medizin, die Volksheilkunde mit eingeschlossen. Von den vorhandenen billigen Kräuterbüchern unterscheidet es sich eindrucksvoll durch seine vollständige, umfassende und zugleich übersichtliche Darstellung der wissenschaftlichen und volkstümlichen Pflanzenheilkunde. Wissenschaftlich zeigt es die erforschten Wirkkräfte der Heilpflanzen auf; dabei stützt es sich auf Heilanzeigen der berufensten Aerzte, Pharmakologen, Biologen usw., unter denen wir Namen von Weltruf finden, volkstümlich sodann auf alles, was eine sorgfältige und kritische Auswahl hervorheben darf, nicht zuletzt auch auf die Erfahrungen von Pfr. Seb. Kneipp und Pfr. Joh. Künzle. Die Zubereitungsarten der einzelnen Pflanzen werden noch besonders erläutert.

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, den ganzen reichen und vielfältigen Inhalt des Buches auch nur anzudeuten. Zusammenfassend kann man sagen, dass es ein zuverlässiger, ungewöhnlich praktisch angelegter Ratgeber für den Anbau, das Sammeln und die Verwendung unserer einheimischen Heil- und Gewürzpflanzen ist, wie er in dieser Art bisher nicht existierte. Hervorzuheben ist auch die prachtvolle Illustration, die 80 grosse farbige Tafeln umfasst, auf denen die dargestellten Pflanzen in ihren natürlichen Farben und in natürlicher Grösse wiedergegeben sind. Diese Tafeln bilden schon für sich einen hohen Genuss für jeden Pflanzenfreund. Eine wertvolle Ergänzung zu den im Hauptteil enthaltenen Pflanzenbeschreibungen bildet weiter eine umfangreiche Tabelle aller gebräuchlichen Heil- und Gewürzpflanzen mit Hinweisen auf ihre praktische Verwendung. Nicht minder wichtig ist das im Anhang enthaltene Krankheitenverzeichnis nach den Hauptanwendungsgebieten der besprochenen Heilpflanzen, dem sich ein 17 eng bedruckte Seiten umfassendes Namen- und Sachregister anschliesst. Auf diese Weise wird eine Vollständigkeit erreicht, die keinen Wunsch mehr offen lässt.

Nach unserem Urteil liegt hier ein ausgesprochenes Familien- und Hausbuch vor, das grossen Nutzen stiften wird. Fischers «Heilpflanzen in neuer Wertung und Geltung» sollten aber auch in keiner Schulbibliothek fehlen, weil das Werk zugleich einen Leitfaden der praktischen Botanik darstellt, die in unseren Schulen im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Bedeutung viel mehr gelehrt werden sollte.

Dr. S. H.

Die schöne Geschichte der alten Schweizer. Von Meinrad Lienert. Mit 6 Bildern. Preis gebunden Fr. 4.60. (Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.)

Mit treffenden Worten schildert Lienert die wichtigsten Vorkommnisse in der alten Eidgenossenschaft. Die Gründungsgeschichte wird in diesem Jugendbuch in sehr origineller Weise dargestellt. Die Ereignisse folgen sich in natürlicher Form und deren Ursachen liegen klar zutage, was beides für ein Jugendbuch von grosser Wichtigkeit ist. Unser Sagenheld Tell erfährt durch Lienert eine sehr packende Darstellung. Die ganze Sage wirkt sehr unmittelbar auch auf erwachsene Leser. Aus den «Tagen der Freiheit» spricht der echte Humor, wie er eben nur Lienert eigen ist. Die Sprache ist warm und entspricht den Erwartungen, die man an ein geschichtliches Werk für die Jugend stellt, das einen so vielversprechenden Titel trägt.

Billeteur Börlin. Roman von Ulrich Brand. Preis gebunden Fr. 6.80. Schweizer Spiegel Verlag Zürich.

An der Peripherie Basels, beim Tramdepot Dreispitz in der gleichnamigen Strassenbahnerkolonie, ereignet sich ein Mord. Um diesen Mord geht die Geschichte. Also ein Kriminalroman? Die Liebhaber dieser Literaturgattung kommen auf ihre Rechnung. Aber die Welt, in der sich die Geschichte abspielt, wurde nicht erfunden, um uns das

Manufacture des Montres
PAUL BUHRÉ S. A.
Le Locle Gegründet 1815
290 Observatoriums-Preise
Marine-Chronometer - Bord-Chronometer für Marine und Flugapparate
Chronographen - Ziviluhren aller Art, unedle Metalle und Gold
Die Marken-Uhr zu mässigen Preisen

Das Geschenk, das jeder Herr zu schätzen weiss!

Dieser herrliche, kleine, weltbekannte Apparat verleiht den Rasierklingen vollendete Schärfe und eine unbegrenzte Haltbarkeit. Das Rasieren wird zu einer wahren Freude.

Der Allegro-Schleif- und Abzieh-Apparat ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preise: Fr. 7.—, 12.—, 15.—.
Streichriemen für Rasiermesser Fr. 5.-

Prospekte gratis durch
INDUSTRIE A.G. ALLEGRO
Emmenbrücke (Luzern)

BANCA
DELLA SVIZZERA ITALIANA
SIÈGE CENTRAL:
LUGANO
FILIALE: ZURICH
SUCCURSALES:
BELLINZONA, CHIASSO, LOCARNO, MENDRISIO
FONDEE 1873

Capital Frs. 7'500'000.—
Réserves Frs. 1'532'000.—

TOUTES OPÉRATIONS DE BANQUE

Eine gute Bankverbindung

kann nicht nur dem Geschäftsmanne, sondern auch Privaten in finanzieller Beziehung wertvolle Dienste leisten. Geben Sie uns Gelegenheit, unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, indem Sie uns Aufträge überweisen und unsere Organisation für Auskunft und Beratung benützen.

Schweizerische

Bankgesellschaft

Gruseln zu lehren. Statt in einem Verbrechermilieu bewegen wir uns in der rechtschaffenen Umgebung von Basler Trämlern, die liebevoll und gut gelaunt geschildert wird. Das tapfere junge Mädchen, das durch eine unglückliche Verkettung von Umständen in den Mord an ihrem Vater verwickelt wird, prägt sich ein. Auch die Gestalt des etwas eiteln und leichtsinnigen Helden, dem wir aber keine so schlechte Tat zutrauen möchten, werden wir nicht so leicht vergessen. Es wäre ein Unrecht, die Handlung der Geschichte zu erzählen und damit die Leser um die Spannung zu bringen. Immerhin dürfen wir verraten, dass die Lektüre des Buches auch nach der gelösten Spannung uns nicht leer zurücklässt, sondern heiter und erfreulich nachwirkt.

«Landammann Stauffacher», ein historischer Schweizerfilm.

Es sind urchige Gestalten, die in einem archaisch anmutenden Bauerndorf am Lowerzersee zwischen seltsam primitiven Wohnhütten ihres Weges gehen. Sie gehören dem Menschenschlage an, der zu Beginn des 14. Jahrhunderts den Kern der alten Eidgenossenschaft bildete, Glieder des alten Bundes der Waldstätte, die in unerschütterlicher Vaterlandstreue einem Wald von Feinden trotzten. Jene Epoche und jene Menschen für einen besinnlichen Vergleich zwischen Vergangenheit und Gegenwart wieder aufleben zu lassen, ist Absicht und Wille des im Werden begriffenen Präsens-Filmes «Landammann Stauffacher», dessen Handlungsgefüge den Zeitraum von 1313 bis 1318 füllt. In dramatischer Ballung, welche die Drehbuchverfasser Richard Schweizer und Kurt Guggenheim den historischen Tatsachen, soweit sie bekannt sind, zuteil werden liessen, werden die Ereignisse jener bedeutungsvollen Zeit, die die Schlacht bei Morgarten auslösten, im Film lebendig.

Der Film wird Spannung und Dramatik vornehmlich aus der menschlichen, privaten Sphäre der Hauptpersonen beziehen. So vor allem in der Gestalt des Vaters und Staatsmanns Werner Stauffacher, in der Person seines Lieblingssohnes Recta, der von habsburgischen Söldlingen erschlagen wird, in seinem jüngsten Sohn Werni, der durch eine jugendliche Heldentat in letzter Stunde einen bösen Verrat verhindert, und dann in der greisen Stauffacherin, die als einziger lebender Zeuge der Vergangenheit in die Gegenwart hineinragt. Die grundlegenden Voraussetzungen für die bedeutsame Aufgabe, welche die Verfilmung stellt, schafft das sehr sorgfältig ausgearbeitete Drehbuch; auf ihm kann Regisseur Leopold Lindtberg, dessen Film «Die missbrauchten Liebesbriefe» an der Biennale in Venedig prämiert worden ist, aufbauen und ihm steht auch der grosse künstlerische Stab der Darsteller zur Verfügung, in welchem sozusagen kein Name von Klang fehlt.

Wir finden Heinrich Gretler in der Titelrolle und freuen uns schon jetzt darauf, wie er diese wuchtige Charaktergestalt in das kraftgeladene Geschehen hineinstellen wird. Für die Rolle des Bruders Heinrich Stauffacher, der zu Beginn der Geschehnisse in scharfem Widerstreit zum Landammann steht, ist Robert Trösch verpflichtet worden. Für die Kinder des Landammanns setzen sich Anne-Marie Blanc als Margret, Fred Tanner, ein hoffnungsvoller Nachwuchsspieler, als Stauffachers Lieblingssohn Recta und C. Allemanni mit dem aufgeweckten jungen Werni Stauffacher ein. Die alte Stauffacherin, als Verkörperung des unverändert Bodenständigen und Schweizerischen, das die Zeiten überdauert, wurde Ellen Widmann anvertraut. Zahlreiche lebendig gesehene Gestalten, wie Zarli Carigiet als Talbauer, Emil Hegetschweiler als verräterischer Knecht, Leopold Biberti im Gewand eines habsburgischen Söldners, bereichern mit vielen andern Mitwirkenden diesen historischen Film, der neuartig aufgefasst ist und zugleich den ersten in der Schweiz gedrehten historischen Spielfilm darstellt. Die Musik schrieb Robert Blum, ein Komponist, der mit den Anforderungen der Filmmusik seit Jahren vertraut ist. Das Werk steht unter dem Patronat der Schweiz. Nationalspende.

Wilder Urlaub. Verfasser: Kurt Guggenheim. Preis geb. Fr. 6.50. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Der Verfasser greift mit seinem Roman unmittelbar in dieses Geschehen hinein, das heute jedermann beschäftigt und viele persönlich angeht. Der Roman spielt um einen Soldaten, wie ja der Titel leicht verrät. Es handelt sich bei diesem Werk um das Schildern von Seelenzuständen und Taten, die innerhalb 12 Stunden sich abspielen, wechseln und entschieden werden. In fliessender Sprache zeichnet Guggenheim alle Abgründe der Seele und alle Qual und Unsicherheit des abgehetzten Menschen, der glaubt, einen Mord begangen zu haben. Von der ersten Seite bis zum letzten Blatt liest sich das Buch in ständig sich steigernder Spannung. — Der Roman ist nicht Sensation, denn dazu ist der Verfasser ein zu feiner Kenner der menschlichen Psyche. Er deckt mit grösster Offenheit die letzten Bedenklichkeiten eines Menschen auf, der sich vom Nervenkrieg ergriffen glaubt, um dann diesem Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich selbst zu erkennen und aus den Tiefen seines Ichs heraus der Verantwortung seiner eigenen Person bewusst zu werden.

Giuseppe Motta. Dreissig Jahre eidgenössische Politik. Von J. R. von Salis. Mit 17 Photographien und einem Brief Mottas. 472 Seiten Oktav. Broschiert Fr. 9.—, in Leinen Fr. 11.—. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

650 Jahre sind heuer seit der Gründung der Eidgenossenschaft vergangen, zum 750. Male jährt sich die Gründung Berns, des Sitzes unserer Bundesbehörden, vor einem halben Jahrtausend, im Jahr 1440, ist die Leventina, die älteste Talschaft italienischer Sprache, endgültig zur alten Eidgenossenschaft gekommen. Da geziemt es sich, dankbar des bedeutenden Tessiners Motta zu gedenken. Denn aus der Leventina stammt Giuseppe Motta, der Eidgenossenschaft hat sein Lebenswerk und seine glühende Liebe gehört, Bern war die Stadt seines Wirkens und in Bern ist er auch begraben. In diesem in eine schwere, ungewisse Zeit fallenden Jubiläumsjahr tut Besinnung auf unsere eigenen nationalen und politischen Fragen not, und so hat gerade jetzt Motta uns Wichtiges und Abklärendes über unser politisches Verhalten zu sagen. Das ist der Leitpunkt, unter dem Prof. Dr. J. R. von Salis, der Verfasser der soeben im Orell Füssli Verlag (Zürich und Leipzig) erschienenen grossen Biographie «Giuseppe Motta. Dreissig Jahre eidgenössische Politik», Leben und Wirken des grossen Staatsmannes zusammenfasst, der jahrzehntelang in der vordersten Reihe stand, als es galt, unser Land durch schwerste Gefahren hindurchzuführen.

Als Vertreter einer sprachlichen Minderheit gehörte Giuseppe Motta von 1912 bis 1940 dem Bundesrate an. Wie das weltpolitische Geschehen seit Jahrhunderten in ganz besonderer Weise auf das politische Leben der Schweiz einwirkt, so ist Motta in ganz ungewöhnlichem Masse mit den weltpolitischen Ereignissen vertraut gewesen und hat sich auch sein Wirken darein verflochten.

Höchstes Ansehen genoss er im In- und Ausland; er war recht eigentlich der Repräsentant der eidgenössischen Aussenpolitik. Es ist deshalb ein besonderes Verdienst J. R. von Salis', der dem engern persönlichen Kreise Mottas angehörte, dass er diesen schweizerischen Magistraten nicht zur Einzelfigur macht, sondern ihn, Mottas eigenstem Wesen gemäss, im Rahmen seiner Zeit und seines Amtes belässt und auch den Mitarbeitern den Platz nicht schmälert.

Die glänzende Darstellung überzeugt durch Objektivität und Vollständigkeit, und er verschweigt auch die Opposition gegen Mottas Politik nicht, dessen Leben doch durch den Tessiner Wahlspruch «Liberi e Svizzeri» beispielhaft bestimmt war. Unser Volk wird es

dem Verfasser danken, dass es nun dieses wichtige Kapitel vaterländischer Geschichte in einer Fassung besitzt, die beste Historikertradition mit echt schweizerischer Geisteshaltung verbindet und es darum verdient, zu den Büchern zu zählen, die im Schweizerhaus den Ehrenplatz neben den grossen Schweizergeschichten einnehmen dürfen.

Mathilda Wredes Vermächtnis. Von Ester Stählberg. Das Leben einer Helferin der Gefangenen. Aus dem Schwedischen übertragen von Franz Mockrauer. 350 Seiten und 4 Illustrationen. Leinen Fr. 12.—, kartoniert Fr. 10.—. Verlag Oprecht, Zürich-New York.

Mathilda Wrede, die «Freundin der Gefangenen», starb am Weihnachtstag 1928 im Alter von 63 Jahren. Sie war schon lange eine legendäre Gestalt in Finnland gewesen. Niemand, der sie kannte, konnte sich der tiefsten Hochachtung für ihre Persönlichkeit erwehren.

Ester Stählberg, die eine nahe Freundin von Mathilda Wrede war, wenn sie auch nicht zu ihrem religiösen Kreis gehörte, arbeitete seit vielen Jahren auf Mathilda Wredes eigenen Wunsch hin an ihrer Biographie. Das Ergebnis ihrer Arbeit liegt nun in der Gestalt dieses umfassenden Bandes vor uns. Die Verfasserin hat eine ziemlich freie Art der Darstellung gewählt. Es gelingt ihr, dem Leser das Gefühl zu geben, dass er auf festem Boden steht. Durch die Romanform wird der Stoff nur gestaltet, nicht subjektiv verändert.

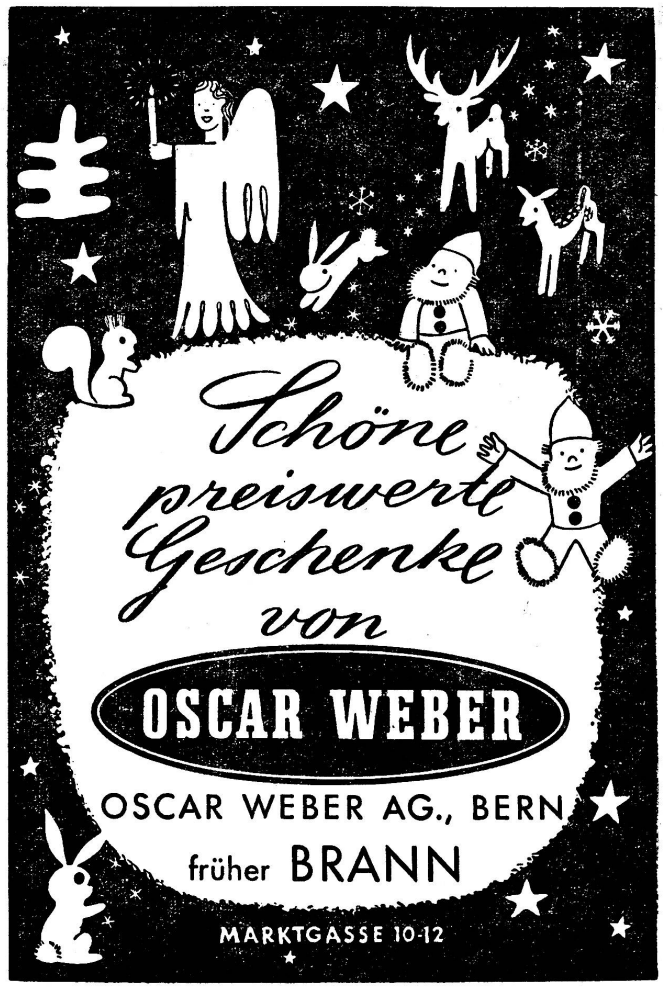
Die religiöse Allianz-Bewegung hatte damals gewisse aristokratische Kreise in Russland und England ergriffen. Mathilde Wrede kam mit ihnen in Kontakt, sie erholte sich von ihrer Arbeit bei den Freunden in Petersburg und sie machte eine sehr aufschlussreiche Reise nach England, wo sie beide Seiten sah: Schlösser und Landhäuser, Gefängnisse und die Slums im Londoner East End. Sie war nicht nur die «Freundin der Gefangenen», sie war zugleich eine Gutsbesitzerin, die ihre Leidenschaft für schöne Pferde nicht verloren hatte und das behagliche Leben auf einem Landsitze liebte. Aber wenn ein Mörder aus seiner Zelle ihr ein Wort schickte, dann konnte nichts sie hindern, dem Ruf zu folgen. Ihr Leben und ihr Werk besitzen eine geschlossene Einheit, die weit über den gewöhnlichen Begriff von menschlicher Kraft und Fähigkeit hinausgeht.

Die «Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning» schrieb beim Erscheinen der schwedischen Ausgabe: «... die Saga von Mathilda Wrede, so wie man sich denken könnte, dass Selma Lagerlöf die Aufgabe gefasst hätte, wenn sie diesen menschlich packenden Stoff behandelt hätte.»

Jan Swammerdam, Naturforscher und Arzt. Von Olga Pöhlmann. Biographischer Roman. 226 S. Oktav. Broschiert Fr. 7.50, in Leinen gebunden Fr. 10.—. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Jan Swammerdam — ein bisher fast nur den Gelehrten bekannter Name des 17. Jahrhunderts. Olga Pöhlmann erzählt uns in ihrem neuen Buche «Jan Swammerdam, Naturforscher und Arzt» (Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig) auf Grund strengen Quellenstudiums von seinen schweren inneren Kämpfen, seiner fanatischen Liebe zur Wissenschaft, die ihm persönliches Glück und die Schaffung einer gesicherten Existenz unmöglich macht. Neue Erkenntnis der Naturgesetze, die «die Weisheit und Allmacht Gottes so mathematisch beweisen», bedeuteten ihm das Höchste. Biologie und Medizin waren seine Leidenschaft. Seine «Biblia der Natur», seine Arbeiten über Insekten im allgemeinen und die Hafte und Bienen im besondern sind unerhörte Leistungen, die der Wissenschaft vollkommen neue Wege wiesen, — aber damals an Ketzerei grenzten. Wir erleben die atemraubenden Aufregungen und Beglückungen mit, wenn es dem genialen Forscher gelingt, mit Hilfe selbsterdachter allerfeinster Instrumente

„FLAWA" SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN AG., FLAWIL



die Eintagsfliege aus der Puppe herauszunehmen und ihre anatomische Struktur und Verwandlungsphasen aufzuweisen und in wundervollen Zeichnungen zu demonstrieren.

Wir lernen auch das damalige häusliche und zugleich grenzenlos weltoffene Wesen Hollands kennen, den gewaltigen Aufschwung, den Forschung und internationale Beziehungen gebracht hatten, sowie religiöse Bewegungen, wie diejenige der Antoinette de Bourignon, dieser merkwürdigen Frau, deren hypnotische Anziehungskraft Swammerdams Seelenleben und wissenschaftliche Tätigkeit beinahe vernichtete.

So wird auch dieses neue Werk der beliebten Autorin, dem Prof. Dr. A. Schierbeek ehrenderweise eine Arbeit über Jan Swammerdam, den Wissenschafter, mitgab, gewiss nicht minder zahlreiche Freunde finden als ihr Buch über Maria Sibylla Marian, dessen Auflagen in die vielen zehntausende gehen.

Schweizerischer Samariterbund
Alliance suisse des Samaritains

Mit Spannung

wird von vielen Samariterfreunden der Samariter-Taschenkalender pro 1492 erwartet. Der Verlag hat sich bemüht, das handliche Nachschlagebüchlein wiederum gediegen auszustatten.

Der Kalender enthält neben einer Menge nützlicher Ratschläge auch einen mit etlichen Bildern ausgeschmückten Bericht über die Arbeit unserer Samariter während der Mobilmachung, ferner die neuesten Bestimmungen betreffend die militärischen Pflichten und Aufgaben der Samariter.

Eine Preiserhöhung konnte für diesmal noch umgangen werden. Der bescheidene Betrag von Fr. 1.50 (bei Bestellung von mindestens zehn Exemplaren Frankolieferung) dürfte sicher einer grossen Zahl von Samariterinnen und Samaritern die Anschaffung ermöglichen.

Bestellungen sind direkt an den Verlag Walter Kunz in Pfäffikon (Zürich) zu richten.

MÖBEL

direkt vom Fabrikanten sind stets vorteilhafter. Besuchen Sie unsere sieben Stockwerke umfassende Ausstellung

Bubenbergplatz 15

JÖRNS

MÖBELFABRIK

BERN

S. A. F. BRANCA, CHIASSO

6508

Stahl
Wasserdicht
Stoßsicher
Sekunde aus der Mitte
Fr. 83.—

Andere wasserdichte Modelle von Fr. 75.— an

CYMA
TAVANNES

Ideale Uhren für:
Krankenschwestern
Aerzte
Sportler

Auf Weihnachten erscheint vollständig neu

Das Haushaltungsbuch

Praktische und gediegene Aufmachung - Handliches Format, mit einem auf das Allernotwendigste beschränkten Umfang - Uebersichtliche Anordnung für die täglichen Eintragungen, aufgeteilt in zahlreiche Rubriken - Leichtverständliche Jahresbilanz - Allgemeine Wegleitungen und Winke für die Hausfrau - Ratschläge und Empfehlungen von seriösen Firmen - Ferner verschiedene Anordnungen für spezielle Eintragungen, Post-, Paket-, Telephon- und Telegraphtarife, Tabellen, Kalendarium, Löschblatt u. a. m. Das neue Haushaltungsbuch wird der Solothurner Schreibmappe, die ebenfalls auf Weihnachten erscheint, beigelegt.

Das neue Haushaltungsbuch kann aber auch einzeln gekauft werden.

Preis: 80 Rappen

Zu beziehen beim

Verlag VOGT-SCHILD A.G., Solothurn

Telephon 2 21 55